

Homilie zu Eph 4,17.20-24
18. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
31.7.1994 Burg Rothenfels

"Dies sage ich, und ich sage es als wie ein Zeugnis, ein Zeugnis im Herrn." Was dürfen wir bei diesem kurzen Wort schauen? Ein Herr ist, ein Knecht ist, Berufung war, Sendung läuft. Der Herr ist Gott, der Knecht ist Israel, ihm ward Berufung, und Israels Sendung läuft. In den Tagen Jesu hat Gott der Herr in Israel diesen Einen aufstehen lassen. Er ist der Berufene, an dessen Berufung nun Israel teil hat, er ist gesandt, seine Sendung läuft, und wir alle haben daran teil, wir Israel, wir die Jüngerschaft Jesu, wir die Kirche. Bringen wir es fertig, so wie wir halt gekommen sind, zusammengewürfelt, diesen Charakter anzunehmen miteinander?

Paulus sagt: "Dies sage ich, und ich sage es als wie ein Zeugnis über euch, im Herrn sage ich es: Ihr führt einen Wandel nicht mehr wie die Heiden." Das heißt nicht, ihr sollt keinen Wandel führen wie die Heiden. Es ist ein Indikativ: Ihr führt einen Wandel nicht mehr wie die Heiden. Was da "Heiden" heißt, ist im griechischen Wort das, was im Deutschen hieße "Völker", und mit Völkern sind gemeint die Staatsvölker, altorientalisch Ägypten, Babel-Assur, Hethiter, Kanaanäer, und dann in Fortsetzung bis in unsere Tage all was Staat heißt, Staatsvolk, Staatsgesellschaft ist. Und jetzt wird auf die hin gesagt so blanco: Die führen auch einen Wandel. Das Wort für "Wandel führen" [peripatein] ist mehr als nur marschieren, gehen, herumlaufen. Es heißt, die sind, wie sie sind, immer eine Propaganda, sind immer eine Demonstration, sind immer ein Darweisen, wie man's macht, wie sich's gehört, sind immer maßgebend. Und alle, die keinen Halt haben, sehen in denen dann ihre Vorbilder, angefangen von Staatsmännern, im extremen Fall totalitär, bis hin zu Filmstars. Jedwede Größe dieser Staatsgesellschaft, wenn sie nur darin eingeordnet ist, führt einen Wandel, und sie demonstriert, propagiert einen Wandel. Wir alle mögen uns an den fünf Fingern abzählen, wenn wir fernsehen und Zeitung lesen, was das heißt, was da für Maße gesetzt werden, die dann dem letzten Dörfler noch allmählich imponieren und gelten. Man will doch nicht von vorgestern sein! Denn die geben sich als die ganz Modernen. "Sie führen einen Wandel", die Völker. Und damit wir nicht ungerecht werden, es ist gemeint im Sinn der Sprache unserer Vorträge: bá'alisch orientiert, ohne Gott, Gott als Grundverhalten kommt nicht vor.

Und jetzt heißt es: "Ich sage es, ich bezeuge es im Herrn für euch: Ihr führt nicht mehr diesen Wandel." Eine Epoche, ein Zeitalter ist ad acta genau wie das eben beschriebene, obwohl es sich noch munter tummelt. Es ist prinzipiell ad acta, vergangen, vorbei. Es ist erwiesen, diese Staatsgesellschaften in ihrer inneren Orientierung nach bá'al gehen zugrunde. Sie richten zugrunde und gehen zugrunde, "sie verderben" heißt das Wort hier [v 22]. Wir haben davon gesprochen:

Irgendwann ist das zu Ende, mitten im Wohlstand, in der Sinnelust ergreift sie Sinnleere und eine Epidemie, die Selbstmord heißt - Selbstmord als Epidemie, zuvor schon Panik und Resignation, die Flügel hängen lassen, Trauer der Heiden. Wir sollten das wahrnehmen, das ist ein Zeitalter, es hat sehr lange gewährt. Und von dem sagt Paulus: Im Herrn bezeuge ich es, dem gehört ihr nicht mehr an, das ist Vergangenheit.

Jetzt sind wir wieder gefragt. Sollen es Sprüche sein, die über uns hinweggehen, sind wir armen Hansl denn überhaupt fähig, das zu verstehen? Wir sollten. "Ihr führt nicht mehr solchen Wandel. Ihr erliegt nicht mehr diesem W a h n " - dieses Wort steht da [v 17] - dem Wahn des Verstandes, dem Wahn der Gescheitheit. Das ist ein Markenzeichen dieser Staatsgesellschaft: Wissenschaft, angewandt in Technik, Industrie, Großwirtschaft, Produktion, Großorganisation der Weltpolitik. Man muß es nüchtern sagen: Dies, ohne Gott, führt ins Verderben, richtet zugrunde wissenschaftlich, technisch, modernst, und es geht zugrunde. Dort ist keine Zukunft. Lesen wir den gesamten Text, dann heißt es: Die verlieren das göttliche Leben, das Leben Gottes [v 18]. Ihr seid nicht mehr von diesem Zeitalter.

Wieder müssen wir uns fragen: Sind wir denn wach genug zu merken, zu wissen, was da von uns gesagt wird? So wird von uns gesprochen: Ihr seid herausgerufen worden, berufen worden von einem Herrn, der ist Gott, in dessen Namen Jesus Christus, und von dorthier gehören wir diesem Herrn, "wir haben d e n C h r i s t u s e r l e r n t", so heißt es wörtlich [v 20]. Wir haben den Christus erlernt, man hat euch den Christus gelehrt, das gleiche Wort. Und deswegen ist nun in euern Verstand - ihr seid ja auch gescheit, heißt das - in eure Gescheitheit eingekommen, eingedrungen der Geist Gottes, durch Jesus Christus euch vermittelt. Ihr seid hinfort angekurbelt in eurer "Mache" vom Geiste Gottes. Ihr werdet Wissenschaft und Technik treiben, Industrie, Wirtschaft, Produktion, Großorganisation auch, ihr werdet dazu eure Gescheitheit brauchen, euren Verstand, aber da eingedrungen ist der Geist Gottes, und der kurbelt euch jetzt an. Von daher kommt eine Korrektur in euer Arbeiten. "Ich sage dies, und ich bezeuge das von euch in unserm Herrn Jesus Christus, der uns berufen hat." So steht es mit euch.

Das heißt also: Wir sollen fortan in diesem neuen Bewußtsein leben. Eine Epoche, deren gewaltige Propaganda und Demonstrationen wir erleben, gilt als vergangen, der gehört ihr nicht zu, ihr seid herausgerufen worden, seid eine neue Generation, ein neues Volk, ein Volk Gottes. Wir heißen Mitmacherschaft Gottes in dieser Welt. Und die Einsatzstellen, die kennt ihr, so heißt es im Text. Es heißt - freilich verschlüsselt -: Ihr werdet nun wahre Menschen, wir sagen "menschliche Menschen" vom Grundentwurf her, nicht unmenschliche Menschen, in der Unmenschlichkeit endende und dann verreckende und andere kaputtmachende. Ihr seid menschliche Menschen, wahre Menschen, und es wird gedoppelt

gesagt: einmal "in Bewährung" und das zweite Mal "in Heiligkeit" [v 24]. Das bedeutet: Es gibt G e l e g e n h e i t , Gelegenheit über Gelegenheit, in die du hineinstolperst und du merkst, daß jemand deine Freundlichkeit braucht, deine Hilfe braucht. Verstehe, das ist die E i n b r u c h s s t e l l e Gottes durch seinen G e i s t in d e i n e n V e r s t a n d . Da werden deine Planungen durch-einandergebracht, denn er kurbelt dich an in Situationen, bei Gelegeheit, dies und das zu tun, was dir sozusagen im Sinne der alten Welt keinen Erfolg bringt, keinen Gewinn bringt, sich nicht lohnt. Das ist die eine Stelle, wo man ein wahrer, ein menschlicher Mensch wird. Die andere ist Heiligkeit. Seltsamerweise ist hier nicht das übliche Wort verwendet, nämlich hagios, sondern hosiotäs. Bringen wir es dorthin, wo wir gesprochen haben von Ort, Raum, Heimat, N a c h b a r s c h a f t . Ihr lebt in Nachbarschaft, heißt es. Und eine Nachbarschaft fordert von dir ein Verhalten, einen "Wandel" der Rücksichtnahme, der Teilnahme, der Begegnung, des Zur-Stelle-Seins, Sich-nicht-Entziehens - lauter Sachen, die den Menschen jener alten Welt allemal stören. Er will keine Nachbarschaft. Doch, auf die müssen wir achten! Die Nachbarschaft ist die zweite Stelle, da wir gefordert werden, menschliche Menschen, wahre Menschen zu werden. Nachbarschaft, Raum, Gegend, Heimat, Mitte, Ort, das ist ein Anwesen Gottes, und das solidarische Einstehen füreinander ist ein Anwesen Gottes. Und ihr seid geladen, Gott die Chance zu geben, daß sein Anwesen in dieser Welt gelinge, in dieser alten Welt, sie zurückdrängend mit ihrer Propaganda und ihren Demonstrationen, und eine neue Welt heraufrufe. Nicht mehr und nicht weniger ist uns zugemutet, und niemand soll sich zu gering vorkommen, zu kümmerlich, zu schäbig. Wir haben Größe, Rang und Adel empfangen in unserer Berufung, der Berufung Jesu Christi, an der wir teilhaben, die keine andere ist als die durch Gott.

Das etwa ist das, was das kurze Wort der Epistel aus dem Epheserbrief uns zuspricht. "Ich sage dies, und ich bezeuge dies von euch in unserm Herrn Jesus Christus."